



IV. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.25,
ohne 1.—,
per Post 1.50 u. 1.25
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 116.

Siegen, Montag, 1. Oktober

1888.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ pro IV. Quartal 1888 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, 1 M. 25 Pfg. ohne dasselbe; im gleichen Verhältniß in der Expedition 1 M. 25 Pfg. und 1 M.

Kaiser Wilhelm in Stuttgart.

* Wohin unsern Kaiser die Reise nach dem Süden auch noch führen wird: einen warmherzigeren, glänzenderen Empfang, wie die Residenz des Königs von Württemberg, das prächtige Stuttgart ihm geboten wird der jugendliche und doch schon so hoch verehrte Kaiser schwerlich finden; höchstens wird das Aeußere, der architektonische Schmuck, durch die eigenartige Schönheit Roms und anderer italienischer Städte noch überboten werden. Wie herrlich hatte sich die Stadt geschmückt! Außer den Fahnen, die in allen Formen und Größen, von den Klirren und Einschnitten bis zu den mächtig von den Dächern herabfallenden und kunstvoll ausgeführten Kaiserfahnen mit Adlern allüberall zu sehen waren, hatten die Einwohner an Kränzen mit Inschriften, Wappen, Guirlanden, Auspuz durch Tannenreiser, Palmen und andere schönen Pflanzen Alles verwendet, was Schönes in dekorativer Hinsicht in ihrem Besitz war, und vor allen Dingen waren es die mannigfaltigsten Tappiche, die in herrlicher Pracht die Häuser zierten. Und welche wunderbaren Lichteffekte hatte man bei der abendlichen Illumination gezeichnet! Zu Ehren Kaiser Wilhelms I. hatte Stuttgart im Jahre 1885 ansehnend den höchsten Schmuck angelegt; für den kaiserlichen Entel ist er noch übertroffen worden. — In einem schwingvollen „Willkommen“ des Schwäbischen Merkur heißt es: „Wie eine Verheißung froher Zukunft unsern jungen Reichs steht vor uns der jugendliche Herr, der es jetzt anführt. Es ziemt uns schlecht, ihm ins Antlitz zu sagen, welche seiner Eigenschaften es sind, an die besonders wir frohe, stolze Hoffnungen knüpfen. Er soll nicht Schmeicheleien aus unserem Munde hören, er soll es nur aus glücklichen Gesichtern lesen, aus Jubelstößen vernahmen, was uns bewegt. Ein Franzose hat kürzlich gesagt, wenn es möglich wäre, so möchte er diesen Herrscher eine Weile für sein Volk leihen. Es ist nicht möglich; auch darum nicht, weil wir ihn nicht hergeben würden. — Wir hoffen nur, daß Kaiser Wilhelm II. unter uns sich so wohl fühlen möge, wie wir uns geföhnt haben, ihn zu sehen, wie wir uns jetzt froh und glücklich fühlen, daß er durch unsere Thore einzieht.“

Ein poetischer Gruß für den Kaiser war folgendes von Emil Engelmann gedichtete, von Prof. Wilh. Föhlner componirte, gelegentlich einer großen Serenade auf dem Schloßhofe gesungene Lied:

Willkommen uns viel tausendmal,
Und Gott zum Gruß in Schwaben!
Im Aug' steht uns der Freude Strahl,
Daß wir in Stuttgart's Reuenthal
Dich Kaiser bei uns haben.

Sinnsprüche.

In des Daseins reichster Fülle, in der vollsten Kraft des Lebens, flamme in der Brust, der tiefen, nicht des Muthes Gluth vergebens! Rückwärts mag er schau'n der Trümmern, bis die letzte Kraft zerrann. Dunderarmig winkt das Leben! Für das Leben lebt der Mann! Für das Leben, für die Stunde, für das Heute gilt's zu streiten, Und zum Lob des Heute will ich greifen in die goldenen Seiten. Thalos haben — nennt ihr's weise? Thalos träumen — nennt ihr's gut? Ist das Heute nicht die Knospe, drin des Morgens Blüthe ruht? Ist das Heute nicht das Saatkorn, drin des Morgens Reime liegen? Wird, wo heute prangt die Blüthe, morgen nicht die Frucht sich wiegen? Laßt den Trümmern bei den Wüthen, die der Sturmwind abgestreift! Für die Zukunft sorgt am besten, wer die Gegenwart ergreift. Emil Rittershaus.

Feindliche Gewalten.

Roman von G. Wace.

(Fortsetzung.)

Ihrem Wunsch gemäß durchschritt er die Zimmer; doch lange Zeit war sein Suchen vergeblich und schließlich nur durch einen Zufall von Erfolg gekrönt, der ihm jedoch zu gleicher Zeit bewies, daß seine Furcht wegen Mr. Barclay nicht unbegründet gewesen war. Vor einem verhängten Fenster blieb er stehen, da er von diesem Orte aus einen Ueberblick über die Zimmer hatte und so Mary herauszufinden hoffte, als er plötzlich ihre Stimme hinter seinem Rücken vernahm. Der Vorhang entzog sie seinen Blicken. „Es ist unmöglich, Mr. Barclay!“ hörte er sie sagen, „ganz unmöglich. Wenn Sie wirklich mein Benehmen zu dem Glauben ermuntert hat, daß meine Gefühle wärmere, als freundschaftliche wären, so können Sie das nicht mehr bedauern, als ich selbst. Vielleicht ist Ihr Vorwurf nicht ganz ungerecht, weil, darf ich offen gegen Sie sein? — Ich vor einiger Zeit Gerüchte über Sie vernahm, die mir schmerzliche waren. Ich hatte keine Mittel, Gewißheit darüber zu erlangen, ob dieselben wahr wären; doch in diesem letzten Falle dachte ich, daß unsere Freundschaft Sie vielleicht vor den Verführungen schützen könnte, denen man in der großen Welt ausgesetzt ist. Glauben Sie mir, ich habe niemals geahnt, daß Sie mich so mißverstehen könnten.“

„Und Sie wollen mir kein Verprechen, keine Hoffnung für die Zukunft geben?“

Wir waren lang so sehnachtsang,
Bis wir Dein Wort vernahmen.
Nun brank's empor im Jubelklang:
Willkommen uns, willkommen!

Es schaut auf Dich das deutsche Land
In Freuden und in Schmerzen,
Und höher glüh'n am Neckarstrand
— Nord geht und Süd ja Hand in Hand —
Der Württemberg's Herzen.
Der Herrsch' und Reu, furchtlos und treu
Im Schmutz der grünen Reiser
Sie stehn zu Dir, wenn's gilt auf's neu
Du junger harter Kaiser.

Dum sei willkommen tausendmal,
Und Gott zum Gruß in Schwaben!
Im reibengrünem Neckarthal
Glänzt jedes Aug' im Freudenstrahl,
Daß wir Dich bei uns haben.
Die Stadt entlang tönt Jubelklang,
Du hast ihn wohl vernommen,
Und freit dich Du — glaub unserm Sang —
Willkommen hier, willkommen!

Die Begrüßung durch den Oberbürgermeister Dr. Hack lautet: „Willkommen! Aus der Sänger Mund ist Schwabens Kaisergruß kräftig erklingen. Aus freudig bewegtem Herzen bringt die gesamte Einwohnerschaft dem erlauchten Gaste Seiner Majestät unsern in Ehrfurcht geliebten Königs den herzlichsten Willkommengruß dar. Ehrfurchtsvoller Dank erfüllt uns alle, daß es uns vergönnt ist, Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm II. heute zum ersten Mal in Stuttgart unsere Huldigung zuollen und das Gelübniß zu erneuern, daß wir in ersten wie in frohen Zeiten treu zu Kaiser und Reich stehen. Als Wahrzeichen des württembergischen Volkes steht heute gleichsam zur Begrüßung des hohen Gastes eine Württembergia am Eingang in das Herz der Stadt. Von unumwandelbarer Treue und Anhänglichkeit zu unserem Regentenhaus durchdrungen, blicken wir mit gutem Muthe und frohen Hoffnungen heute zu unserem Kaiser auf. Wir leben der freudigen Zuversicht, daß Allerhöchstdieselben in Erfüllung des hohen Vermächtnisses Seines höchstseligen Großvaters allezeit ein Mehreres des Deutschen Reichs sein werde an Gütern und Gaben des Friedens, der nationalen Wohlfahrt, der Freiheit und Gerechtigkeit. Stimmen Sie ein in den Ruf: Seine Majestät unser Kaiser Wilhelm II., Seine Majestät unser König Karl. Sie leben hoch!“

Bei dem glänzenden Festmahl im Schloße dann gab der König von Württemberg in einem Trinkspruch Seinen Geföhlen lebhafter Freude über den kaiserlichen Besuch und innigster Freundschaft und Anhänglichkeit an Se. Majestät den Kaiser und Allerhöchsteren Haus mit warmen Worten Ausdruck. Kaiser Wilhelm antwortete sichtlich ergriffen folgendes:

„Aus tiefbewegtem Herzen spreche ich Ew. Majestät Meinen innigsten Dank aus für die gnädige Einladung und den herzlichsten Empfang, den Allerhöchstdieselben und Ihr ganzes Volk Mir bereitet haben. Ich bitte Ew. Majestät Mir zu glauben, daß ich mit besonderem warmen Empfindungen hierher gekommen bin, denn dieses reich gesegnete Land und dieses herrliche Volk über welches

„Ich kann Ihnen keine geben,“ antwortete sie.

Harry kam jetzt zu dem Bewußtsein, daß er schon zu lange den Forscher gespielt, deshalb ging er, von einer großen Angst befreit, einige Schritte weiter und näherte sich erst wieder, als Mr. Barclay und Mary einige Augenblicke später aus ihrer Abgeschlossenheit hervortraten, um sie zu bitten, sogleich zu seiner Frau zu kommen.

„Du kannst Dir das Erzählen Deiner Geschichte, ich der meinen ersparen; ich habe mein Glück versucht und — verloren. Ruin — vollkommener Ruin harret mir in das Gesicht. Wünschst Du mich noch zu sehen, ehe ich mein elendes Leben ende?“

Diese wenigen Zeilen, eilig und mit zitternden Händen geschrieben, erhielt Helene Reynolds am Nachmittage des nächsten Tages. Der Bote, der sie gebracht hatte, wartete.

„Komme sogleich. Ich bin allein!“ schrieb sie eilig als Antwort und wartete dann in fieberhafter Ungeduld.

Es war noch keine halbe Stunde vergangen, als sie klingeln hörte und einen Augenblick nachher trat Hardey Barclay in das Zimmer.

Er sah wirklich eingefallen und elend aus, sein Gesicht war bleich und in die Länge gezogen und seine Augen zeigten, daß er eine schlaflose Nacht verbracht.

„Nun, Helene, meine Liebe,“ sagte er, zu ihr tretend und ihre beide Hände ergreifend, „wir brauchen keine Beschuldigungen und keine Vorwürfe mehr. Ich habe die Erbin gestern um ihre Hand gebeten und sie hat mich zurückgewiesen. Du hast es mir vielleicht gestern Abend nicht geglaubt, als ich Dir sagte, es sei dies meine einzige Hoffnung. Du überlegtest nicht, wie verzweifelt mein Fall sein müßte wenn er im Stande wäre, mich von Deiner Seite zu treiben, um einem anderen Weibe, sei es auch das schönste der Erde, Liebeschwüre in's Ohr zu flüstern. Nun, es war eine bittere Pille und es thut mir nicht leid, daß Du, Geliebte, Dich weigertest, sie gutwillig hinunterzuschlucken. Deshalb kam ich heute, um Dich um Vergebung zu bitten für das, was ich gestern gesagt. Todte sagen nichts weiter, und nach dem heutigen Tage hast Du keine solche Drohung mehr zu fürchten. Du siehst dieses, Helene?“ — er schlug den Rock zurück und zeigte ihr den Lauf eines kleinen Revolvers, der aus der inneren Brusttasche hervorrangte. „Morgen ist alles vorüber; ich kam nur, um Dir Lebewohl zu sagen.“ Er hatte den Rock wieder über der Brust zugeknöpft, doch die großen Augen,

Em. Majestät regiert, hat im Mittelalter viele der edelsten deutschen Fürsten, welche die Geschichte des Landes leiteten, hervorgebracht. Ganz besonders zieht Mich hierher, daß das schwäbische Land auch die Wiege Meines Hauses gewesen ist, auch in Meinen Adern rollt schwäbisches Blut ebenjogut wie in den Adern der Herren, die hier versammelt sind. Von fester und unverbrüchlicher Anhänglichkeit an dieses Land und seinen Herrn befehle, erhebe ich Mein Glas und rufe: Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin von Württemberg, Sie leben hoch, hoch, hoch!“

Ueber die Abreise des Kaisers aus der Hauptstadt des schönen Schwabenlandes lesen wir: Das Zeichen zur Abfahrt ertönte; der Kaiser umarmte und küßte den König und bestieg den Wagen. Noch am Fenster winkte er dem König und den umstehenden Herren die freundlichsten Grüße zu. Der Zug setzte sich in Bewegung, ein brausendes Hoch ertönte, der Zug verschwindet, während die Kapelle spielt: Heil unfrem Kaiser, Heil! — Als König Karl nach dem Schloße zurückfuhr, ertönten härmische Hochrufe; dieselben wiederholten sich, als Prinz Wilhelm von Württemberg und Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar zurückkehrten. Nachdem die Hofwagen abgefahren waren, marschirte die Ehrencompagnie unter den Klängen des Preußenmarsches ab, die militärischen Spaliere lösten sich auf, der Menschenstrom ergoß sich über die freigewordenen Straßen und in den Bahnhof. Ueberall aber, von Alt und Jung konnte man den freudig erregten Ausruf vernehmen: Ich habe den Kaiser gesehen!

Das freisinnige Programm.

— Berlin, 29. Septbr.

Alle Parteien veröffentlichten ihr Programm und nahmen offene Stellung zu den Aufgaben des nächsten Landtags, nur das Centrum und die Freisinnigen fehlen noch. Erstes wird kommen. Aber die letzteren? In den Zeitungen heißt es, sie würden ein Programm nicht veröffentlichen. Ein freisinniges Blatt motivirt dies mit dem stolzen Hinweis auf das Tagebuch des Kaisers Friedrich. Allerdings ist der Kaiser Friedrich in den Augen der Freisinnigen ihr Parteigenosse gewesen. Beiläufig bemerkt, verfishern Eingeweihte, daß die Herren Freisinnigen sich über diesen Parteigenossen, wenn er länger regiert und seine Ideen von der Kaiserlichen und königlichen Gewalt geltend gemacht hätte, sehr verwundert haben würden. Aber sprechen wir jetzt nicht davon. Genau, der Kaiser Friedrich sagt in seinen Tagebüchern (wenn sie ächt sind), er werde das Reich im freisinnigen Sinne ausbauen — und das ist für ein freisinniges Herz Programm genug. Man könnte sich dabei beruhigen, wenn die Sache nicht doch ganz anders läge. Herr Windthorst hat noch nicht gesprochen. Ein vorzeitiges Reden könnte die Laune dieses Beschüßers der Freisinnigen verderben, und ohne die gute Laune des Herrn Windthorst gibt es keine guten Wahlen für die Freisinnigen. Da ist z. B. die Schulfrage. Herr Windthorst will die Schule vertikalischen und die Clerisei zu ihrer Beherrscherin machen, die Freisinnigen, welche ja auch ihrerseits als Gegenleistung die clericalen Wahlen unterstützen

deren seltsame, goldglänzende Pupillen wild funkelten, waren auf die Stelle geheftet, wo diese kleine tödliche Waffe verborgen war, als ob sie sie durch das Tuch hindurch sehen könnte.

„Harvey!“ leuchtete sie; „Harvey!“ und ihre Wangen wie ihre Lippen waren gleich entfarbt.

„Es ist ein Schlag für Dich, Helene, das weiß ich, doch Du mußt ja gewußt haben, daß es dazu kommen wird. Ich würde Dir nichts gesagt haben, doch ich dachte, Du würdest dann noch mehr erschrecken. Auch hatte ich noch einen anderen Grund, Liebstie, es war mir, als könnte ich leichter sterben, wenn wir uns nach den Worten der letzten Nacht mit einander versöhnt hätten, wir haben uns nicht oft gezannt, und daß die Thränen, die Du um mich vergießen wirst, denn Du wirst mir eine Thräne nachweinen, das weiß ich, weniger bitter sein werden, wenn Du weißt, daß sie für den Mann fließen, der Dich geliebt, mehr, als irgend etwas Anderes in seinem selbststüchtigen Leben.“ Selbst während er noch sprach, wußte sie, daß er jetzt ebenso wenig zögern würde, sie zu opfern, wie in der vorigen Nacht, wäre ein solches Opfer ihm Mittel zu seinem Zwecke gewesen. Doch was nützte dieses Wissen? Er war hier, ihr gegenüber, mit blassem Gesichte, trüben Augen und das Gelpenst des Selbstmordes stand an seiner Seite. Und sie — sie liebte ihn, wie sie auf der ganzen, weiten Erde Niemanden geliebt hatte, mit einer Liebe, welche Vernunft und Urtheil in den Wind schlug und in der magnetischen Anziehungskraft, die sie immer neu entzündete, nur mehr und mehr erstarkte.

Sie liebte ihn und er sprach vom Sterben; er, in der Blüthe der Männlichkeit, war seines jungen Lebens müde und wollte die Last abwerfen.

„Harvey,“ sagte sie wieder, „um Gotteswillen hilf mir, ruhig zu sein! Hilf mir denken! Was ich abet der Ruin? Was schadet die Armuth? Lebe und beginne das Leben von Neuem! Die Sachen können ja nicht so verzweifelt stehen, wie Du sie ausmalst. Du kannst aus der Armee austreten, Du kannst Washington verlassen, Du kannst neue Gegenden und neue Gesichter aufsuchen. Ich —“

„Du willst mit mir gehen, willst Du vielleicht sagen, Helene? Nein, mein Kind. Die Dinge sind nicht weniger schwarz, sondern noch schwärzer, als ich Dir sie ausgemalt. Die Armee verlassen? Wenn die Thatfachen bekannt werden, wird ohnehin mein Name binnen acht Tagen aus den Listen gestrichen sein. Fortgehen? Die

müssen, können dies Programm nicht offen acceptiren, sie würden in diesem Fall denn doch gar zu augenfällig ihre „ruhmreiche“ Vergangenheit verleugnen; sie dürfen dies Programm ihrer Bundesgenossen aber auch nicht bekämpfen, denn dies würde ihnen kirchliche Wahlstimmen entziehen. Das Beste für sie ist daher, diesen Gegenstand weder in Programmen noch in Reden zu berühren, er ist dazu zu heikel. Man kann dafür ja tapfer auf die Nationalliberalen schießen. — Da ist die Steuerfrage. Soll die Grund- und Gebäudesteuer theilweise den Gemeinden überwiesen werden? Soll das mobile Kapital schärfer herangezogen werden. Erstes verlangt das Centrum, letzteres verlangen die unbemittelten Klassen. Aber in den Augen der Freisinnigen ist ersteres eine agrarische Begünstigung, letzteres könnte die reichbegüterten freisinnigen Wähler in den großen Städten verstimmen. Darum nichts Positives. Man kann sich ja mit der tapferen Negation, und auf diese ist man ja von alter Zeit her eingelehrt, helfen: keine Kapitalrentensteuer. Im übrigen ist Schweigen Gold und Silber. Sollte es aber mit einer wirklichen Steuerreform ernst werden, so kann man sich immer noch schütten gegen dieselbe durch den Ruf: haltet die Taschen zu, es ist nur auf die Vermehrung der Staatseinnahmen abgesehen und den Staat muß man knapp halten. — Da ist die Reform der Verfassung der Landgemeinden. Die Freisinnigen müßten eigentlich das allgemeine Stimmrecht für die Landgemeinden fordern, aber das ist ihnen doch bedenklich — wegen der Wahlstimmen der Bauern und auch wegen der heimlichen Abneigung vieler tapferen Männer ihrer Partei. Sie schweigen daher lieber und machen kein Programm. Außerdem wollen sie überhaupt keine Reform unter einem reactionären Ministerium und mit einer reactionären Cartellmehrheit. Es hat sie schon genug gereut, daß sie bei der Krisisordnung sich dazu haben verfahren lassen, und sie sind stolz darauf, bei der Provinzialordnung schleunigst wieder zur alten Fahne der Negation zurückgekehrt zu sein, zumal sich inzwischen Provinzialverwaltungen als so verderbliche, reactionäre Institute bewiesen haben. Es ist daher klüger im Sinne der Freisinnigen, mit allen Reformen bis zum nächsten freisinnigen Ministerium zu warten und das Ministerium ist unausbleiblich, wenn Kaiser Friedrich IV. kommt. Diese Zurückhaltung kann man aber nicht offen aussprechen, man würde die Glaubigen finden. Es genügt, wenn die Eingeweihten es wissen. Besser ist es daher, auch hier zu schweigen. — Da ist die Stellung zum Regiment, zum Fürsten Bismarck. Man möchte ihn gern stürzen, man wagt es aber nicht zu sagen. Außerdem kann man es nicht, und wenn man es wirklich könnte, würde man es doch nicht wagen, aus Furcht vor dem erschütternden Verdikt der Nation. So schweigt man denn lieber; denn offen und ehrlich einzustehen, daß dieser Staatsmann gegenwärtig für die Nation unentbehrlich, dazu kann man sich auch nicht entschließen. An diesen inneren Widersprüchen tranken die Freisinnigen und gehen sie zu Grunde. Sie können nichts Positives schaffen, höchstens nur noch mögliche Fortschritte hindern. Alles wäre verständlich, wenn sie, allein auf die Zukunft vertrauend, bewußt in der Gegenwart unausführbare, ideale Forderungen stellten, wie die Socialdemokraten. Dies ist aber auch nicht der Fall, denn sie leben weit mehr in der Vergangenheit, als in der Zukunft. — Vieles könnte man noch hinzufügen. Aber das Vorstehende genügt, um die Freisinnigen zu rechtfertigen, wenn sie keine Wahlprogramme veröffentlichen, und um zu zeigen, daß sie einen Fehler begehen würden, wenn sie es dennoch thäten. Eine Partei, welche nicht durch sich selbst, sondern durch ihre Bundesgenossen noch am Leben ist, und deren Bundesgenossen und nicht widerprechende Absichten verfolgen, kann höchstens ein negatives Programm aufstellen oder durch unausführbare Forderungen sich den Bundesgenossen als wahre Oppositionsmänner empfehlen. In beiden Fällen aber könnte die bisherige Gefolgschaft bedenklich werden und sich verlassen zu derjenigen liberalen Partei, welche eigene leistungsfähige Reformideen durchzuführen entschlossen ist und mehr zu leisten sich vornimmt, als geschieht bei den Wahlen zu manövrieren. Sollten nicht endlich die Wähler der freisinnigen Partei in den Rheinlanden und Schlesien zur Besinnung kommen und die alten protestantischen Landestheile den Kopf zu schütteln beginnen? Aber vielleicht rechnen die Freisinnigen gar nicht mehr auf letztere, und trösten sich mit der Freundschaft der Hegelpläne. Diese müssen ja wohl ihre besten Freunde sein, da die Freisinnigen ihnen den Verzicht auf das Einpruchsrecht des Staats bei der Anstellung der Geistlichen versprochen und dadurch bewiesen haben, daß der

Mauern eines Gefängnisses winkten mir. Ach, willst Du, daß ich mein Leben einer Chimäre wegen wegwerfen würde? Glaubst Du mir es jetzt, daß ich gestern verzweifelt war? Willst Du mir meine graufamen Worte vergeben? Wir wollen in Frieden scheiden, Helene, und Du wirst manchmal freundlich an mich denken, nicht wahr, Geliebte? Er beobachtete sie genau, er konnte sehr gut den Boden, den er bearbeitete und in den er die Saat streute, deren Ernte er schon vorher berechnet hatte. „Ist es nur des Geldes wegen, Harvey?“ fragte sie. Und ihre Stimme klang ganz verändert vor Herzeleid. „Nur des Geldes wegen!“ wiederholte er bitter. „Ja, nur des Geldes wegen. Ahnst Du, wie viel? Dieses Mal sind es nicht fünf Tausend, und auch nicht zehn, oder zwanzig. Ich betrog Dich vorher, Helene. Ich hoffte mit dem Gelde, das Du mir gabst, zu gewinnen, doch ich wußte, daß es, wenn das Glück mir nicht lächelte, das Verderben nicht aufhalten konnte. Ich kam nicht her um zu klagen; ich kam nicht her um Dich und mich mit Unmöglichkeiten zu quälen. Es ist hoffnungslos, Liebe, und wir wollen das „es hätte sein können“ mit meinem Grabe begraben.“ „Sei, Harvey, still!“ bat sie schauernd. „O mein Geliebter, Du darfst nicht sterben! Wie viel, Harvey, wie viel brauchst Du?“ „Fünzig Tausend Dollars!“ antwortete er langsam. „Weniger kann mich nicht retten.“ Vergewissung breitete sich über ihre Züge. „Fünzig Tausend Dollars!“ rief sie entsetzt. „Das ist in der That hoffnungslos, wenn — wenn nicht — vielleicht könnte ich Mary bitten.“ „Um einen solchen Betrag zu erhalten, müßte sie zu ihrem Vormund gehen und die Wahrheit würde in irgend einer Weise an's Licht kommen. Nein, sage mir Betschwöcher, Geliebte! Reiche mir Deinen süßen Mund und lasse mich denselben nur noch einmal küssen. Ach, daß ich daß Glück einem Anderen lassen müßte! Deine Lippen sind jetzt nicht so kirschroth, wie sonst immer, Geliebte, aber sie sind mir darum nicht weniger theuer, wo ich die Furcht um mich gelehrt hat. Liebe wohl, Helene, liebe wohl Geliebte!“ Er zog sie zu sich hin, bückte sich und küßte sie und wandte sich dann um zu gehen. Sie hielt ihn krampfhaft fest. „Weibe, Harvey, warte!“ sagte sie. „O Gott, zeige mir einen Weg, um ihn zu retten!“ Er drehte sich zu ihr und heftete seinen brennenden Blick auf ihr leidensfarbenes Gesicht. „Deine Bitte ist erhört, Helene“, sagte er, wie von einem plötzlichen Gedanken erfasst. „Der Himmel zeigt mir einen Ausweg, doch wirst Du den Muth haben, ihn zu beschreiten?“ „Muth?“ wiederholte sie. „Hat es mir je an Muth gefehlt, Geliebter? Und glaubst Du, daß er mir in einem solchen Augenblicke mangeln könnte? Zeige mir den Weg und sei versichert, daß ich ihn betreten werde!“ (Fortsetzung folgt.)

Freisinn von heute katholischer ist, als der Papst selbst und die deutschen Bischöfe.

Zum Kaiserbesuch in Rom.

Unerwartet großartig sind die Vorbereitungen, die in Italien von Hof und Regierung, insbesondere aber von der Stadt Rom zum Empfang des Kaisers Wilhelm getroffen werden. In diesen unterkennbaren Zeichen freundlicher Huldigung für die Person des deutschen Kaisers liegt zugleich ein bedeutendes politisches Moment. Die politische Freundschaft, welche durch die Staatskunst abgeschlossen wurde, erhält ihre Weihe und ihre Vertiefung durch die Freundschaft der Völker, die sich in diesen Kundgebungen ausdrückt. Aus ital. Blättern stellen wir im Nachfolgenden einige weitere Angaben über die im Werk befindlichen Zurüstungen zusammen. Zunächst dem Quirinal werden gegenwärtig 2 Nonnenklöster abgerissen, das der Sakramentisten- und das der Kapuziner-Schwester. Diese ganze Gegend wird frei gemacht bis zum Palast der Schönen Künste und zur Via Nazionale, so daß der Blick des deutschen Kaisers im Quirinal frei einerseits bis zum Vatikan und den Vierteln von Trastevere, andererseits über den ganzen Esquilin schweifen kann. Längs der Feststraße werden Tribünen errichtet; diejenige vor der Nationalbank wird mehr als 2000 Personen fassen können. Andere Tribünen werden für die Truppen-schau in Centocelle errichtet; man hat die Konzeption für dieselben nicht der Privatkapulation, sondern Wohlthätigkeitsinstituten creirt. Großartige Vorbereitungen werden getroffen für die Beleuchtung der Piazza del Popolo und der hier zulaufenden 3 Straßen (Mipetta, Corso und Babuino); auch die Fontana Trevi wird mit elektrischem Licht beleuchtet. Überall, so schreibt man der Presseberichterstattung, sieht man einreihen, aufstücken, aufheben. Am Terminplatz (Bahnhof) haben die Arbeiten für den Triumphbogen begonnen. Ebenfalls wird die neue großartige Fontäne der Aqua Marcia mit einem 18 Meter hohen Strahl eingeweiht werden. Große Arbeiten sind auch am Kapitöl im Gange. Man verbindet nämlich die drei kapitolinischen Paläste (der Senatoren, der Capitani und der Konservatoren) zu einem architektonischen Ganzen, zunächst durch hölzerne Galerien, die mit Treppenhänge begabt werden; man spricht aber davon, daß diese Galerien dauernde Gestalt in Stein erhalten sollen, so daß die 3 Paläste gleichsam einen Palast bilden, der sich im Halbkreis um das Reiterbild Mark Aurels zieht. Beim Palatin wird die Tribüne errichtet, auf der die Fürstlichkeiten der Beleuchtung des Forums und seiner Ruinen, sowie dem Feuerwerk zusehen werden. Überall werden deutsche Fahnen angehängt, um sie neben den italienischen brüderlich aufzuhängen. In Voraussicht eines ungeheuren Fremdenverkehrs hat die Mittelmeerbahngesellschaft von der österreichischen Südbahn und von der Adria Hunderte von Wagen entlehnt. Der Vorstand der Kammer läßt, damit es für die parlamentarische Repräsentation nicht fehle, aus Mailand elegante Wagen und Pferde kommen. Für die im Golf von Neapel zu Ehren des deutschen Kaisers stattfindende Flottenparade sind gleichfalls alle Anordnungen getroffen. An derselben werden 20 italienische Kriegsschiffe und 22 Torpedoboote theilnehmen. Den Befehl wird Admiral Acton führen. Kaiser Wilhelm, das Königspaar und der Kronprinz werden der Schau an Bord der Yacht Savoya anwohnen. Man erwartet in Neapel bei diesem Anlaß das Eintreffen eines deutschen Geschwaders mit dem Prinzen Heinrich. Wie sehr die Italiener ihre Sympathien dem deutschen Volke zugewandt haben, war namentlich bei dem Fest des 20. September zu sehen; aus zahlreichen Kundgebungen war zu entnehmen, daß die Italiener den Bestand des deutschen Reichs als einen Rückhalt und Schutz für ihren Nationalstaat betrachteten. Bei jenem Feste wurde nicht bloß die Befreiung Roms, sondern auch die deutsche Freundschaft gefeiert, und der König selbst hatte durch sein Telegramm an den Bürgermeister dazu den Anstoß gegeben. Daß es bei solchen Anlässen nicht ohne Ausfälle gegen den ehemaligen Verbündeten, gegen Frankreich, abgehen pflegt, daran trägt die latente Schwelgerei selbst die Schuld. Der Bürgermeister Guiccioli sagte in seiner Rede an der Porta Pia u. A.: „Indermann weiß, daß Italien fertig und auf einem Sockel gegründet ist, der so stark ist, wie das Granit der unser Vaterland erdärenden Alpen; mit stolzer Verachtung antworten wir darum den elenden Drohungen und Beschimpfungen von gewisser Seite.“ Donnernde Rufe: Evviva l'Italia et la Germania! unterbrachen diese Worte.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 30. Septbr. Der Immediatbericht des Fürsten Bismarck an den Kaiser hat hier gewaltiges Aufsehen erregt, man riß sich um den Niederschlag und in den Wirtschaften wurden die Vorleser von zahlreichen Zuhörern umdrängt. Inzwischen ist die Angelegenheit in ein ganz neues Stadium getreten: der Verleger der „Deutschen Rundschau“ hat den Einsender genannt, es ist, wie die Frankf. Ztg. meldet, ein hochconservativer Mann, den die „Kreuzzeitung“ zu ihren Freunden zählt, der Herr Professor Dr. Geffken, der in seiner Vaterstadt Hamburg ein stilleres Leben führt. Genannte Zeitung bringt aus Hamburg unterm gestrigen Datum folgendes Telegramm: „Nachdem der Verleger der „Deutschen Rundschau“ den hiesigen Professor Dr. Geffken als den Einsender des Tagebuches Kaiser Friedrich's genannt hatte, fand sich gestern Morgen eine Untersuchungskommission des hiesigen Amtsgerichts in der Wohnung desselben ein, um auf Requisition der Berliner Staatsanwaltschaft eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Geffken war nicht anwesend, er weilte seit acht Tagen auf Helgoland. Seine Frau reiste dorthin behufs Benachrichtigung sofort ab. Prof. Geffken trifft, wie ich vernehme, daraufhin heute Abend hier ein, um sich der Staatsanwaltschaft zu stellen.“ Zu den Freunden des Reichskanzlers zählt Geffken sicher nicht, und man müßte die Freisinnigen eigentlich um Entschuldigung bitten, daß man sie bei dieser Veröffentlichung zu Unrecht im Verdacht gehabt. Die Herren tragen aber selbst die Schuld daran, daß man bei allen Schritten gegen den Fürsten Bismarck zunächst die Fäden in ihrer Hand sucht; sie haben auch das Zeug dazu, den Mund jetzt so voll zu nehmen wie er geht. Wollig klargestellt ist übrigens die Angelegenheit noch lange nicht. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bekanntmachung betreffend die Verhängung des kleinen Belagerungszustand für die Stadt Hamburg, gültig für die Zeit bis zum 30. September 1889. Der Kaiser hat an das Reichsgericht zu Leipzig folgendes Dankschreiben gerichtet: Unter den vielfachen Zeichen tiefsten Mißfalls, welche Mir aus Anlaß des Hinsterbens Meines geliebten in Gott ruhenden Herrn Vaters, weiland Sr. Majestät des Kaisers und Königs Friedrich, von nach und fern zugegangen sind, hat die Beileidsadresse des Reichsgerichts Meinem betrübten Herzen besonders wohlgethan. Ich sage dem Reichsgericht hierfür, insbesondere auch für die Mir dargebrachten Segenswünsche und das Gelöbniß der Treue und Hingebung herzlich und aufrichtig Dank und hoffe zu Gott, daß die verantwortungsvolle Thätigkeit des obersten deutschen Gerichtshofes auch ferner zum Heile des deutschen Vaterlandes gereichen werde. Jagdschloß Hubertusstock, 22. Septbr. 1888. gez. Wilhelm. I. R.

* Berlin, 30. Sept. Nach einer Mittheilung der Deutschen Plantagen-Gesellschaft erstreckt sich die Bewegung gegen das europ. Clement an der ostafrikanischen Küste auf das gesammte Küstengebiet des Sultanats von Sansibar, das bekanntlich durch

Vertrag unter deutsche Verwaltung gestellt ist. An dem Aufstande seien Neger und Araber theilhaft. Mehrere Beamte der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft sollen ermordet sein. Die Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft befinden sich in einer schwierigen und nicht ungefährlichen Lage. Ohne Zweifel richtet sich die jetzt zum Ausbruch gelangte Erbitterung der Eingeborenen nicht nur gegen die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, sondern gegen die Weißen überhaupt, wie am deutlichsten der engl. General Matthews gezeigt hat, der sogar als Vertreter des Sultans von Sansibar mit Ermordung bedroht wurde, nur weil er englischer Abstammung ist. Trotzdem können es die Engländer auch jetzt nicht lassen, anzudeuten, daß an dem Unheil die Deutschen Schuld seien, obgleich es, wie sogar die Frankf. Ztg. zugestehet, noch gar nicht ausgemacht ist, daß nicht im Hintergrunde eine englische Schere steckt. Es wäre nicht das erste Mal, daß die Engländer Eingeborene gegen andere Nationen aufreizen und Aufstände anzetteln, um für sich Vortheile einzuhaken. Das Verfahren hat freilich auch schon ihnen selbst geschadet, denn wenn der Wilde einmal gereizt ist, macht er unter den Weißen keinen Unterschied mehr. Einstweilen legt die Ermordung der Deutschen in Sansibar dem Reich selbstverständlich die Verpflichtung zur Rächung und Sühne auf. — Nach den neuesten Meldungen von „W. T. B.“ über den Zustand an der ostafrikanischen Küste sind die Beamten der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in den Häfen Lindi und Mikindani zur Räumung ihrer Stationen gezwungen und haben sich unversichert nach Sansibar gerettet. — In Dar-es-Salaam und Bagamoyo herrscht augenblicklich Ruhe. — Pangani und Kilwa befinden sich noch in den Händen der Aufständischen, welche die Autorität des Sultans nicht anerkennen und den nach dort entflohenen arabischen Gouverneuren derselben den Gehorsam verweigern. Den Insurgenten soll jedoch G.D. und Munition ausgehen, so daß ein baldiges Ende der Unruhen erwartet wird.

* Berlin, 30. Sept. Geheimrath Dr. Geffken ist gestern Abend um 10 1/4 Uhr unter dem Verdacht, die Veröffentlichung des „Tagebuches“ des Kaisers Friedrich in der „Deutschen Rundschau“ veranlaßt und ermöglicht zu haben, am Hamburger Bahnhof verhaftet worden. Geffken war von Helgoland, wohin er sich vor einigen Tagen begeben, eigens nach Hamburg zurückgekehrt, um sich dem Gericht zu stellen; man kann also annehmen, daß er thatsächlich der Urheber der Veröffentlichung ist.

Die Verhaftung zwischen den Nationalliberalen und Conservativen für die Stadt Berlin ist in letzter Stunde daran gescheitert, daß die Conservativen den Herrn Stöcker nicht fallen lassen wollten. Es war den Conservativen von vornherein kein Geht daraus gemacht worden, daß die Aufstellung irgend eines Candidaten dieser Richtung in einem Berliner Kreise das Zusammenwirken in allen Berliner Kreisen unmöglich mache, wie ja auch seitens der Parteileitung der Person und der Richtung des Herrn Stöcker in schärfer Weise entgegengetreten wird. Mit den gemäßigten Conservativen (Freiconservativen) wird noch über ein gemeinsames, gegen die Herren Hahn und Genossen gerichtetes Vorgehen im 1. Wahlkreis verhandelt.

In Stettin hat sich die i. Z. durch die Section gesprengte nationalliberale Partei neu constituirt. An der Spitze des dortigen nationalliberalen Vereins stehen die Commerzienräthe Delbrück und Schlutow, Justizrath Reiskow u. A.

* Kiel, 29. Sept. Das erwartete englische Geschwader ist hier eingetroffen; Prinz Heinrich empfing heute die Hochkommandirenden desselben. — Kaiserin Friedrich trifft am Montag hier ein.

* Wismar, 27. Sept. Ueber die Ankunft der Kaiserin schreibt die „Schles. Ztg.“: Unter dem Geläut aller Glocken fuhr die hohe Frau vor dem Schlosse vor. Als sie den von vier prächtigen Füßeln gezogenen offnen Wagen verlassen hatte, begrüßte sie die nächsten Anwesenden aufs Herzlichste, nahm alsdann den Kronprinzen an die rechte und die anderen beiden ältesten Prinzen an die linke Hand und ging einige Schritte dem Publikum entgegen um nochmals durch Verneigen für die Zeichen der Huldigung zu danken, während die kaiserlichen Prinzen das Publikum durch Schwenken ihrer Hüte begrüßten. Das gesammte Publikum brach in donnernde Hurrahs und Hochrufe aus.

* Weimar, 28. Sept. Bei den Landtagswahlen sind in verschiedenen Bezirken die Deutschfreisinnigen gegen die Nationalliberalen unterlegen. Als ein Zeichen des Niedergangs des Deutschfreisinn sind die Fälle beachtenswerth.

* Ulm, 28. Sept. Der Kaiser traf heute Nachmittag 6 Uhr hier ein. Es fand kein offizieller Empfang statt. Sr. Majestät empfing den Oberbürgermeister Heim im Salonwaggon und unterhielt sich einige Minuten huldvollst mit demselben. Nach dem Maschinenwechsel setzte sich der kaiserliche Zug wieder in Bewegung.

* München, 27. Sept. Die Ankunft des Kaisers in München erfolgt nach den bis jetzt bekannt gewordenen Bestimmungen am Montag Nachts zwischen 9 und 10 Uhr. Die hies. Gesangsvereine werden gemeinsam bei der Begrüßung des hohen Gastes mitwirken. Am Bahnhofplatz wird ein Triumphbogen errichtet, auch die Hofgartenthore werden geschmückt. Die Krieger- und Veteranenvereine, die Turnvereine, die kathol. Vereine, dann die Studentenschaft, bilden Spalier. Alle Straßen und Plätze werden festlich beleuchtet.

* Constanz, 29. Sept. Der Kaiser kam heute Nachmittag um 3 Uhr nach Constanz, um dem Herzog von Nassau, welcher Sr. Majestät am Vormittag auf Schloß Mainau einen Besuch gemacht hatte, einen Gegenbesuch abzufragen. Auf der Fahrt durch die prächtig geschmückten Straßen nach dem Inselfotel, wo der Herzog sein Absteigequartier genommen, wurde der Kaiser von der dichtgedrängten Menschenmenge mit begeisterten Zurufen begrüßt. Beim Inselfotel empfing der Herzog Sr. Majestät an der Treppe und geleitete denselben unter lebhaftem Gespräch in seine Gemächer. Bei der Rückkehr wiederholte sich die jubelnde Begrüßung seitens der Bevölkerung. Auch die Fahrt nach der Insel Mainau über den glänzenden beleuchteten See gestaltete sich aus Festlichkeit. — Aus Karlsruhe widmet man dem Kaiser folgenden Gruß: Die Presse begrüßt mit hoher Genugthuung die bevorstehende erste Anwesenheit des jungen Kaisers in unserem Lande und freut sich der innigen Sympathie, die ihn mit unserem Fürstenhause, die verwandtschaftlichen Bande verstärkend, verbindet. Die Bevölkerung bewundert die unermüdete Arbeitskraft und die eiserne Energie des jungen Monarchen, den allerdings noch nicht der Glorienchein weltbedeuterer Siege umgibt, der aber die Volkskraft zur äußersten militärischen Vollendung anspannt, um durch diese Kraft und durch machtvollere Bündnisse der Welt das segensvollste Gut, den Frieden zu erhalten.

* Paris, 29. Sept. Der Bericht Bismarcks an den Kaiser hat hier eine Wandlung in den Anschauungen hervorgerufen. Bemerkenswerth ist eine Aeußerung der „Republique Francaise“, welche der Ansicht ist, daß die Veröffentlichung des „Tagebuches“ Friedrich III. nicht in glänzendem Licht erscheinen lasse. Ihr ist der „alte Wilhelm“ lieber, dessen Soldatenherz höher schlug bei dem heldenmüthigen Todesritt der Ritter Gallifris, der ihm den Austritt entlockte: „D, diese Tapfern!“ Vom deutschen Standpunkt aus und besonders von dem der preussischen Politiker könne man Bismarck nicht Unrecht geben, wenn er diese Veröffentlichung unziemlich finde.

* London, 28. Sept. Auch hier neigt sich die Waagschale der öffentlichen Meinung bezüglich des Tagebuches Kaiser Friedrichs auf die Seite des deutschen Reichskanzlers. Der „Standard“ sagt:

Nationalliberale Partei.

An unsere Parteigenossen!

Der diesjährige nationalliberale Parteitag für die Provinzen Rheinland und Westfalen wird am Sonntag den 7. Oktober d. J. Nachm. 2 1/2 Uhr, zu Bochum, im Schützenhof-Kafé daselbst, stattfinden.

Der öffentlichen Versammlung geht Mittags 12 Uhr eine Sitzung der Vertrauensmänner vorher.

Der Zutritt zu beiden Versammlungen steht allen Parteifreunden gegen die von den unterzeichneten Komitees auszugebenden Karten offen.

Nach Beendigung des Parteitages findet gegen 5 Uhr ein gemeinsames Festmahl (Couvert 2 M. 50 Pf.) statt, zu welchem Anmeldungen rechtzeitig bei Herrn Josef Hofeld in Bochum eintreffen werden.

Die gemeinsamen Zusammenkünfte der Parteigenossen und das engere Zusammenhängen derselben in den einzelnen Provinzen haben sich mit jedem Jahre für das politische Leben bedeutungsvoller erwiesen. Wir glauben deshalb auch diesmal auf eine zahlreiche Beteiligung unserer Freunde rechnen zu dürfen.

Von besonderer Wichtigkeit erscheint aber der diesjährige Parteitag im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus, welches zum ersten Male für einen fünfjährigen Zeitraum zusammenzutreten berufen wird. Die Aufgabe unserer Parteifreunde wird es sein, in die Wahlbewegung mit solcher Kraft einzugreifen, daß in der Volksvertretung die nationalliberale Partei die frühere ausschlaggebende Stellung wieder erringt, zum Heile unseres preiswürdigen Vaterlandes.

Bochum, im September 1888.
Das nationalliberale Central-Komitee für Westfalen. Das nationalliberale Central-Komitee für die Rheinprovinz.

Nationalliberaler Verein für den Kreis Siegen.

Im Anschluß an vorstehende Bekanntmachung sei bemerkt, daß Karten für unsere Parteigenossen bei dem Unterzeichneten zu haben sind. Zu zahlreicher Beteiligung sei hierdurch eingeladen.
Siegen, 24. September 1888.

Der Stellvertretende Vorsitzende
S. Klein.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir hieselbst unter der Firma

Börner & Melchior
Colonial-,
Material- und Farbwaren-Geschäft

errichtet und mit dem heutigen Tage in dem neu erbauten Französischen Hause neben der Siegener Mühle (Ecke der Sand- und Kölnerstraße) eröffnet haben.

Unser oberster Grundsatz, bei reeller Bedienung nur beste Waaren zu mäßigen Preisen zu verabsorgen, läßt uns hoffen, die uns beehrende Kundenschaft in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Wir bitten um gütige Unterstützung unseres Unternehmens.
Hochachtungsvoll!
Siegen, 1. Oktober 1888. Hermann Börner.
Wilh. Melchior.

A. ZUNTZ sel. Wwe.,

Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs.

Dampf- Kaffee- Brennerie, Bonn, Berlin, Antwerpen, empfiehlt ihre rühmlichst bekannten Specialitäten:

Ia. gebr. Java-Kaffee à M. 1,70
Ha " " " " " 1,60
gut. gebr. Hausk. " " " 1,50

Niederlagen in allen Städten Deutschlands.

In Siegen: J. G. Schneek sen., Robert Reusch, Joh. Berlet; in Sieghütte: Jean Häbinger; in Hammerhütte: Friedr. Steffe und Heinrich Gimbel; in Kirchen: Rob. Kramer; in Betzdorf: Ang. Olligschlaeger; in Haiger: Conr. Schneider; in Neunkirchen: J. D. Grebe; in Hadamar: A. Fischer; in Rosbach: A. Hoerder; in Fellinghausen: E. Rosenbaum.

Wilh. Jaeger in Siegen.

Mit Gegenwärtigem die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäftsfokal in das von mir neu erbaute Haus

Marburgerstraße 32,
gegenüber Hotel Tich verlegt habe.
Halte mich in Leder, Schuhmacherartikeln und Schäften bestens empfohlen. Schäfte werden auch nach Maß und Angabe verfertigt.
Alles in nur guter Waare zu den billigsten Preisen.

Deutsche Schokolade

in 1/4 und 1/2-Pfund-Tafeln, das Pfund 1,60 Mk., ist vorrätig in Siegen bei

Herrn Conditoren Jacob Reuter.
Theodor Hildebrandt & Sohn,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.
BERLIN C.

Die Provinzial-, Kreis-, Städte- und Landgemeinde-Ordnung für Westfalen.

Textausgabe mit kurzen Anmerkungen und ausführlichem Sachregister, heraus gegeben von

Georg von Detten,
Landgerichtsrath.

Neue Ausgabe. Zugleich 2. vermehrte und verbesserte Auflage der im Jahre 1885 erschienenen Provinzial- u. Ordnung. Angefügt sind die Notationsregeln, das sogen. Künig'sche Verordnungs-Geß, das Kommunalsteuer-Regelbuch und das Gesetz, betr. der Heraus- ziehung von Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindegewerke.

8°. 202 S. broch. M. 2.40, kart. M. 2.60.
Diese durch die Städte-Ordnung und einzelne wichtige Finanz- und Steuergeße bedeutend vermehrte Auflage ist wohl in ihrer jetzigen Gestaltung das brauchbarste Handbuch für den Verwaltungs- beamten der Provinz Westfalen.

Seben erschienen:

Lahrer hinkender Note für 1889.

Große Ausgabe M. 1,00 und kleine Ausgabe M. 0,50, vorrätig bei

Siegen, Markt 362. Herm. Montanus, Buchhandlung.

Joh. Georg Schneek sen.,

Kölnerstraße 190, empfiehlt sein Lager in:

Aleiderstoffen, Bettzeugen, Leinen und Gebild, Hemdenflanell, rein wollenen u. baumwollenen Vieber, Bett-Dress u. Barchent, Bettfedern u. fertigen Betten.

M. Schiff Söhne, Markt 47 u. 48.

Sämtliche Neuheiten in

Besatzartikeln, Stickereien jeder Art, Kopfschawls, Kapuzen, Tüdiern u. sind eingetroffen.

Ferner empfehlen in größter Auswahl:

Fertige Wäsche jeder Art, Korsetts, Trikottailen, Schürzen, Handschuhe, Schirme &c.

Bei guten Qualitäten billige Preise.

M. Thomas,

Marburgerstraße 743 Siegen, Marburgerstraße 743

empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen:

Füll- Regenschirme Mützen
Cylinder- in Seide, Halbside, in jeder
Knabenhüte. Gloria u. Janella. Qualität.

Auf eine große Auswahl in Sommermägen mache noch besonders aufmerksam.

Schurzelle,

schwere weiße und lohgarer Halb- und Sammetfelle, empfiehlt die Leder- handlung von

Friedr. Steinfesser, Siegen, Kölnerstraße.

Die Waagenfabrik A. Spies, Siegen,

liefert als Specialität zu den billigsten Preisen:

Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufschiene- und Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett, Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett, Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufschiene- und Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett, Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufschiene- und Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett, Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufschiene- und Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett, Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufschiene- und Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett, Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufschiene- und Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett, Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufschiene- und Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett, Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufschiene- und Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett, Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufschiene- und Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett, Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufschiene- und Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett, Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufschiene- und Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett, Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufschiene- und Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett, Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufschiene- und Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett, Decimalkonstruktion, mit und ohne Eisenbett.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von

H. NIES,

Siegen, Bahnhofstraße,

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- und Polsterwaaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.

Uebnahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Rathenower Brillen

für Schwach- und Kurzsichtige in jeder Fassung, blaue und graue Aufsteckbrillen in den verschiedensten Farben-Abtönungen, Arbeiterbrillen mit und ohne Drahtkorb, sowie Klemmer u. empfiehlt

Martin Lück,
Einschleifen neuer Gläser, sowie sonstige Reparaturen prompt und billig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Ober- dielen, Band V Blatt 53 auf den Namen der Eheleute Bergmann Friedrich & Lisch der Gemeinde Dordelien eingetragen Grundstücke Flur 1 Nr. 30 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 31 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 32 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 33 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 34 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 35 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 36 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 37 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 38 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 39 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 40 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 41 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 42 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 43 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 44 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 45 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 46 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 47 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 48 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 49 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 50 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 51 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 52 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 53 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 54 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 55 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 56 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 57 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 58 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 59 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 60 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 61 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 62 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 63 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 64 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 65 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 66 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 67 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 68 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 69 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 70 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 71 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 72 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 73 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 74 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 75 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 76 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 77 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 78 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 79 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 80 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 81 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 82 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 83 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 84 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 85 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 86 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 87 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 88 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 89 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 90 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 91 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 92 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 93 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 94 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 95 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 96 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 97 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 98 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 99 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 100 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 101 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 102 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 103 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 104 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 105 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 106 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 107 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 108 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 109 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 110 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 111 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 112 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 113 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 114 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 115 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 116 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 117 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 118 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 119 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 120 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 121 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 122 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 123 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 124 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 125 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 126 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 127 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 128 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 129 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 130 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 131 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 132 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 133 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 134 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 135 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 136 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 137 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 138 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 139 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 140 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 141 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 142 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 143 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 144 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 145 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 146 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 147 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 148 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 149 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 150 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 151 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 152 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 153 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 154 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 155 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 156 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 157 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 158 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 159 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 160 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 161 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 162 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 163 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 164 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 165 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 166 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 167 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 168 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 169 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 170 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 171 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 172 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 173 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 174 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 175 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 176 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 177 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 178 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 179 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 180 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 181 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 182 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 183 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 184 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 185 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 186 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 187 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 188 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 189 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 190 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 191 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 192 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 193 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 194 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 195 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 196 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 197 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 198 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 199 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 200 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 201 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 202 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 203 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 204 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 205 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 206 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 207 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 208 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 209 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 210 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 211 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 212 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 213 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 214 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 215 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 216 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 217 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 218 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 219 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 220 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 221 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 222 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 223 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 224 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 225 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 226 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 227 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 228 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 229 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 230 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 231 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 232 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 233 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 234 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 235 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 236 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 237 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 238 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 239 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 240 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 241 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 242 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 243 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 244 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 245 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 246 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 247 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 248 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 249 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 250 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 251 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 252 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 253 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 254 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 255 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 256 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 257 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 258 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 259 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 260 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 261 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 262 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 263 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 264 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 265 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 266 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 267 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 268 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 269 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 270 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 271 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 272 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 273 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 274 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 275 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 276 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 277 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 278 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 279 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 280 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 281 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 282 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 283 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 284 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 285 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 286 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 287 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 288 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 289 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 290 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 291 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 292 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 293 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 294 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 295 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 296 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 297 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 298 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 299 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 300 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 301 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 302 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 303 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 304 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 305 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 306 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 307 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 308 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 309 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 310 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 311 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 312 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 313 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 314 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 315 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 316 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 317 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 318 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 319 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 320 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 321 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 322 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 323 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 324 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 325 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 326 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 327 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 328 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 329 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 330 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 331 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 332 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 333 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 334 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 335 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 336 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 337 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 338 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 339 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 340 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 341 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 342 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 343 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 344 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 345 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 346 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 347 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 348 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 349 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 350 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 351 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 352 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 353 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 354 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 355 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 356 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 357 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 358 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 359 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 360 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 361 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 362 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 363 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 364 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 365 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 366 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 367 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 368 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 369 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 370 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 371 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 372 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 373 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 374 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 375 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 376 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 377 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 378 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 379 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 380 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 381 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 382 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 383 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 384 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 385 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 386 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 387 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 388 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 389 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 390 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 391 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 392 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 393 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 394 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 395 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 396 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 397 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 398 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 399 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 400 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 401 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 402 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 403 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 404 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 405 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 406 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 407 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 408 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 409 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 410 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 411 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 412 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 413 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 414 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 415 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 416 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 417 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 418 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 419 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 420 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 421 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 422 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 423 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 424 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 425 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 426 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 427 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 428 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 429 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 430 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 431 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 432 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 433 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 434 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 435 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 436 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 437 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 438 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 439 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 440 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 441 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 442 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 443 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 444 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 445 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 446 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 447 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 448 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 449 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 450 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 451 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 452 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 453 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 454 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 455 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 456 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 457 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 458 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 459 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 460 in der Dordelien, Flur 1 Nr. 4